

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
auf der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen die letzten:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Gr. v. Giettenlag 1.
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Satz. 1. für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppel
Belzeile 22, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
K. Moser, Seilerstraße 2.
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Paris und Paris.
Der Raum einer 6 pal-
tigen Harmonie kostet
beim erstmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., das 4. Mal
4. Mal 3 kr., das 5. Mal
2. Mal 2 kr., das 6. Mal
1. Mal 1 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 155.

Sermannstadt, Mittwoch am 7. Juli

1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. Juli.

In keiner Stadt Ungarns ist die Verwirrung der Wähler hart vor dem Wahltag so groß wie in Preßburg. Die bisherigen Vertreter Preßburgs im Reichstage waren Szlavy und Konpay. Beide haben vor Kurzem Rechenschaftsberichte vor ihren Wählern erstattet und Beide, insbesondere aber Szlavy, erhielten demonstrative Vertrauenszeichen seitens der Wähler. Als es nun zur Aufstellung der Candidaten für die Neuwahl kam, da wurde für den ersten Bezirk einmüthig Szlavy proclamirt, für den zweiten Bezirk wurde, da Konpay zu verstehen gegeben hatte, daß er ein Mandat für das Abgeordnetenhaus nicht annehmen wolle, von der einen Partei Horn, von der andern Ivan Simonyi, und als Horn abgelehnt hatte, an seiner statt Hostinsky aufgestellt. Nicht genug daran, daß so im zweiten Bezirke ein heftiger Kampf ausgebrochen, ist in letzter Stunde auch der Friede im ersten Bezirke bedenklich gestört. Vierzig Bürger, die sich die Sache langsam überlegt hatten, traten am 4. d. im Bergamtsgebäude zusammen und proclamirten die Candidatur Konpay's. Die Antwort darauf war, daß andere vierzig Bürger im „Adler“-Gasthause zusammentraten und den Grafen Johann Palffy als ihren Candidaten ausriefen. Der erste Bezirk hat unter so bewandten Umständen drei Candidaten, und das Schlimmste dabei wird sein, daß der Würdigste unter Allen, der bedeutendste und tüchtigste, daß Joseph Szlavy wahrscheinlich kein Mandat erhalten wird. Das ist die Folge, wenn in einer Stadt die Claqueherrschaft überwuchert.

Der seitliche Landesausschuß mit dem Landeshauptmann an der Spitze und eine Deputation der Handelskammer, geführt von dem Präsidenten der letzteren, begaben sich am 3. d. zum Statthalter-Residenz mit der Bitte, den Ausdruck des Beileids der Landesvertretung und der Handelskammer anlässlich des Ablebens des Kaisers Ferdinand zur Kenntniß des Kaisers zu bringen. — Anlässlich des Todes des Kaisers Ferdinand hat der Czernowitzer Gemeinderath, sowie der Landesausschuß sein Beileid telegraphisch dem Minister-Präsidium ausgedrückt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte sich neulich über die unfreundliche Haltung des Berliner Correspondenten des „Monitor Universal“ beklagt, dessen Briefe, wie sie unklarerweise hinzusetzt, „selten frei von Gehässigkeiten gegen das Land wären, dessen Gastsfreundschaft er genieße.“ Zudem der gedachte Correspondent sich gegen den Vorwurf verwahrt, bemerkt er: „Was aber die „Gastsfreundschaft“ betrifft, so verkenne ich sie keineswegs, weiß sie vielmehr zu schätzen, und richte nur meinen Dank nach dem Maße der gewährten Wohlthat. Diese Gastsfreundschaft besteht darin, daß man einen harmlosen Fremden duldet, der hier (in Berlin) weder Handel noch Gewerbe treibt, sondern Geld verzehrt, welches er aus Frankreich bezieht, der endlich regelmäßig die Steuern und Auflagen zahlt, worunter auch die Einkommensteuer. Die „Norddeutsche Zeitung“ sollte wissen, daß Paris allein die namentliche Gastsfreundschaft Tausenden von Deutschen gewährt, und darunter auch Correspondenten, deren Briefe „fast niemals frei sind von gebissigen Ausfällen“ gegen unsere Regierenden und gegen unser ganzes Land. In Berlin gibt es kaum zweihundert Franzosen und nur zwölf von ihnen treiben hier ein Geschäft.“ Die letztere Statistik bei Seite gelassen, können wir das Uebrige nur unterstreichen. Der französische Journalist in Berlin und der deutsche Journalist in Paris verlangt nichts weniger als den Schutz der bestehenden Gesetze und Verträge; auf „Gastsfreundschaft“ machen sie keinen Anspruch und an „Gehässigkeiten“ fehlt es, die Wahrheit zu gestehen, auf der einen Seite so wenig als auf der anderen.

Die deutsche Reichs-Justiz-Commission beschloß, vom 10. Juli bis zum 1. September eine Ferienpause eintreten zu lassen. Nachträglich wird von der Reise des preussischen Kultusministers durch die Rheinprovinz, für die serielle Blätter die Bezeichnung „Falkenflug“ erfunden haben, eine zweite Episode bekannt, die geeignet ist, den Effect der Unternehmung zu trüben. In Bonn ist es versucht worden, den Fackelzug, der dem Minister gebracht wurde, zu unterbrechen, und die Polizei sah sich genöthigt, einige Verhaftungen vorzunehmen. Daß die Polizei in Köln jene Bürger, die in friedlicher Weise gegen Dr. Fall demonstrieren wollten, die Ausführung ihrer Absicht unmöglich gemacht hat, wird selbstverständlich von den ultramontanen Blättern übel aufgenommen. Eines dieser Organe meint, es stehe zu befürchten, daß Dr. Fall die Rheinlande verläßt, ohne das Beste gefostet zu haben, was diese dem Fremdlinge bieten können und auch dem Gegner nicht vorenthalten: — „reinen Wein!“

Es hat übrigens den Anschein, daß die preussische Regierung in den kirchlichen Kämpfen eine bedeutende Schwendung antritt. Die „Breslauer Ztg.“ erhält aus Berlin die wichtige Nachricht, es werde das gerichtliche Verfahren gegen den Fürstbischof Förster, betreffend seine Amtsentziehung aufgehoben werden. Der Fürstbischof hat jüngst eine Amtshandlung vorgenommen, die eine indirekte Anerkennung der Mai-Gesetze enthielt. Die preussische Regierung soll nun von ihrer Meinung, daß das Verbleiben des Fürstbischofs im Amte mit der öffentlichen Ordnung unverträglich ist, zurückgekommen sein. Man dürfte wohl in Berlin schon zur Erkenntniß gekommen sein, daß man sich durch die Leidenschaft des Kulturkampfes in eine Sackgasse verrannt habe.

Eine Stelle des Artikels der „N. A. Z.“, welcher der neuen Kaiserbegegnung gewidmet war, hat das Mißfallen der „Frf. Ztg.“ erregt. Es will dem demokratischen Blatte nicht behagen, daß die preussischen Officiosen das Drei-Kaiser-Bündniß jetzt als eine „Friedens-Ver sicherungsanstalt“ erklären, zu der ganz Europa unbedingt Vertrauen haben kann, während sie noch vor Kurzem sich wie Liquidatoren dieser Anstalt geirrt und die Armeelieferanten bereits mobil gemacht hatten. Die „Frf. Ztg.“ schreibt: „Die Officiosen sind jetzt natürlich Generalagenten des blühenden Geschäfts und die „Nordd. Allg. Ztg.“ detriert, es sei nachgerade Zeit, daß die öffentliche Meinung sich daran gewöhne, mit dem Friedensbunde der drei Kaiserreiche als mit einer „feststehenden und unabänderlichen Thatsache“ zu rechnen. Nun, die Welt hat es wahrlich an Vertrauen nicht fehlen lassen, und wenn dasselbe erschüttert worden ist, so mögen sich die Officiosen nach dem Grunde dafür in ihren eigenen Spalten umsehen. Gerne wollen wir es ja glauben, daß Alles wieder in bester Ordnung ist, seitdem Rußland in Berlin das Geschäft revidirt und der Welt die Zusage gegeben hat, es sei kein Anlaß zu Besorgnissen vorhanden, und wenn dabei gewissen Spekulationsgelüsten einzelner Mitglieder des Consortiums auf eigene Faust begrifflich gemacht wurde, daß dergleichen auch auf eigene Gefahr gehe und nicht von der Gesamtfirma gedeckt werde, so ist es ein Umstand, der dem Vertrauen, das man jetzt wieder so energisch in Anspruch nimmt, nur zugute kommen kann. Steckt hinter den officiösen Friedensschmelzen von heute nur halb so viel ernster Kern wie hinter dem Säbelgerassel des April, so wollen wir zufrieden sein und Elixu Burrit das sein nächstes Friedensblätter nach Livadia oder Zarskoje-Selo dediciren.

Louis Vuillot, der Redacteur des Pariser „Univers“, läßt sich aus Dijon folgenden Brief schreiben: „Herr Redacteur! Ich übersende Ihnen eine demüthige Bitte: Haben Sie die Güte, unsere Deputirten zu bitten, mit Frankreich, das so hart in Toulouse gequält wurde, Mitleid zu haben und zu dem Zweck eine barmherzige Handlung zu begehren, welche die göttliche Gerechtigkeit entwarf und die Gewissen erfreut, zu be-

schließen, daß alle für die Oper und für die anderen Theater von Paris bestimmten Summen zur Unterstützung der Unglücklichen zu verwenden seien, die bei den letzten Ueberschwemmungen Alles verloren haben.“ „XXIX Siedele“ antwortet darauf, es wolle sich dieser Ansicht anschließen, wenn „Univers“ und sein Correspondent für die Tausende Sorge tragen, die von den Pariser Theatern leben. „Es gibt aber,“ setzt es hinzu, „vielleicht ein practischeres Mittel den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen, nämlich ihnen die zwei Millionen zu übersenden, die schon für den Bau der Kirche des heiligen Herzens beigezeichnet wurden. Wenn die Redaction des „Univers“, die so viel über den Clerus vermag, sich für diese Anwendung die Summe verwenden wollte, so würde sie der Masse der Ungläubigen, zu der wir gehören, beweisen, man könne Ultramontaner, Papist, Kämmling sein und doch noch etwas Menschliches bewahren.“ — Der Flügel-Adjutant Oberst Broye wurde dem Erzherzog Albrecht während dessen Verweilens in Frankreich zugetheilt.

Bekanntlich findet am 12. d. M. die Debatte des Savary'schen Berichtes über die bonapartistischen Wahlumtriebe statt. Die Bonapartisten glauben, daß die Regierung im Laufe der Debatte ihre Meinung über diese Angelegenheit aussprechen werde, und wollen daher ihre Haltung in der Auflösungsfrage, sowie den constitutionellen Gesetzen gegenüber von jenen Erklärungen abhängig machen, welche das Ministerium geben dürfte. Wie der Pariser Correspondent der „Independance Belge“ versichert, ist es Rouher, der große Strategie der Chiffelhurter Bande, welcher diesen Plan entworfen hat.

Das amtliche Blatt der italienischen Regierung veröffentlicht ein königliches Decret, durch welches die Session der Kammer und des Senates vertagt wird. Ein späteres Decret wird den Tag des Wiederzusammentrittes derselben festsetzen.

Nach römischen officiösen Nachrichten des Monats haben die Unterhandlungen zwischen dem Vatican und der russischen Regierung zu keinem Concordat geführt. Jedoch seien die Beziehungen wenigstens wieder aufgenommen und ein Gegenstand des Zwiespalts: die Stellung des Kirchen-Collegiums sei in der von Rom gewünschten Weise erledigt. Dagegen sei man über drei Punkte noch nicht einig: über die Einführung des Russischen im Gottesdienste für Polen, über die Aufhebung des Erzbischofthums Warschau und über die Form des Protestes, welchen der Papst über die Vorgänge in Chelm zu erlassen nicht umhin können würde. Der Monarch glaubt nicht, daß Rußlands Wünsche in Bezug auf diese drei Punkte volle Befriedigung erlangen werden, obgleich die Verhandlungen jetzt erleichtert seien, so zwar, daß er sich nicht wundern würde, wenn Herr Kapnist officiell statt officiös in Rom glaubigt würde.

Inland.

Agnethlen, 5. Juli. (Orig.-Corr.) Die gestern hier abgehaltene Wählerversammlung hat sich nach Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des gewählten Abgeordneten, Herrn Friedrich Schaefer in folgenden Beschlüssen geeinigt:

1. Wir erwarten von unserem Abgeordneten, daß er in allen, das allgemeine Interesse des Reiches berührenden Fragen, sowie in allen den Königstoben betreffenden allgemeinen Angelegenheiten mit der Majorität der sächsischen Abgeordneten gehe.
 2. Als Basis seines Verhaltens hat das Mediascher Programm zu gelten.
- Sobald wurde Herr Christian Roth, Landesadvocat in Karlsburg, mittelst Acclamation als Reichstagsabgeordneter des Agnetzher Wahlkreises ausgerufen. (Herr Roth ist Candidat der gemäßigten Partei.)

Feuilleton.

Am Lindendamme.

Wahrheit und Dichtung.

(Fortsetzung.)

Zwischen „Wiesen und kleine Erde“ ging ein Weg zum Reichthümel und über die Leiche ein Steg bis auf den Friedhof. Ein Thor gab es noch nicht; erst viel später ist das Neuthor (Reichengäßler- jetzt Reichenfels-thor) gebrochen worden; aber niedere kleine Durchlässe führten beim Thurm (jetzt Theater) zu dem Lindendamme.

Rehlich war's auf der andern Seite der Stadt, wo der „Schiller-schanz“ und andere Dämme aus den die Mauer umgebenden Leichen hervorstachen. Vor dem Elisabeththore war ein Dominikanerkloster, in welchem der Prior Heinrich schaltete und des Schwerdtfeger's Bruder, der frater Musaeus, das große Wort führte, welchen die Mönche Aequator nannten. Das Kloster befand sich ungefähr an jener Stelle, welche jetzt die Kreuz-lapelle, außer des Eisenbahnsteges, einnimmt. Auch dort hatte ein Damm die Lage geschützt und die Leiche eingefriedigt. Frater Musaeus aber war der Architect des Klosters und es gelang ihm, den Prior Heinrich zu überreden, daß diese holperigen Wälle den Platz nur verderben; so hatte er alles in der Nähe des Platzes ringsum der Erde gleichgemacht und die Sumpfe und Frösche umjomehr herangezogen. Das Schlammige aber war, daß er auch an den Thüren der Mönche soviel weggraben ließ, daß diese in ihr Zimmer, wollten sie nicht übermäßige Schritte, zu ihrer Unterleibschwerde, wagen, mit einem Sprung hineinschöpfen mußten; nur der Prior hatte eine Nothtreppe und das Refectorium eine kleine Siegel erhalten. Der gute Frater Musaeus wollte Alles gleich machen und hatte es auf alle Dämme um die Stadt abgesehen. Zum

Unterschied von seinem Bruder, und zum leisen im Kloster sehr beliebten Mönchsgerze, hieß man den Planmacher den Aequator, denn soweit hatte man es schon in der Erdkunde gebracht, daß dieser Name der „Wälder“ wäre. Zu ihrem Oheim lenkten die Zwillingsschwester ihre Schritte, indem sie sich demüthig vor dem Christusbilde an der Kapelle neigten, als sie (auf der damaligen Promenade) von der kleinen Erde weg am Kanale entlang in die Unterstadt schritten, um zum Elisabeththore zu gelangen, wo sie nochmals am Ende der Salzgasse einem Heiligenbilde der Maria und Elisabeth ihre Verehrung bezeugten. Es war damals die sächsische Bevölkerung noch katholisch; nur die Männer murrteten laut über die schlechten Sitten der Mönche; zumal der Abt von Ketz war als wilder Jäger, arger Trunkenbold und wegen der Ausschweifungen seiner Klosterbrüder sehr übel bekannt. Zimmer dachte man dort nur daran zu schlennen und den Gläubigen ihr Geld und Gut abzugewinnen; auch frater Musaeus war ein ziemlich lockerer Geselle; doch die Mädchen überbrachten ihm heute eine Einladung ihres Vaters und wenigstens diesen Weich-kindern gegenüber hielt er auf ehrbaren Schein. Als die Mädchen das Kloster erreichten, stürzte mit ihnen ein Keiter auf todtmüdem Roß in den Klosterhof und überreichte dem herbeigeeilten Prior einen Pergamentstreifen, woraus dieser mit Entsetzen seinen Amtsbrüder die Schreckenstunde vorlas: ein ungezähltes Heer der Türken sei nach Ungarn über Bosnien eingebrochen und bedrohe das Reich; ein zweites Heer aber sei über den eisernen Thorpaß mordend und plündernd vorgezogen und lagere schon vor Mühlbach, welches sich nicht zu halten vermöchte und sich ergeben müßte. Also waren die vorangeflogenen Gerichte beständig! Der entsetzliche Feind in der Nähe! Was werden die nächsten Tage bringen??

Tief erschrocken hörten die bestürzten Mädchen, was sich die Mönche zuriefen; Musaeus Aequator aber ließ den Rosenkranz rollen und murmelte eilige Gebete.

Sofort ließ der Prior Anstalten treffen, um das Kloster zu vertheidigen; Schleißen wurden durchhauen, Wälle schnell an ihren Enden abgeräumt, weiterhin das Gewässer eingedämmt und so ringsum die Gezend

unter das Wasser des Elbins und des Schewiscanoles gesetzt. Frater Musaeus aber mit seinen Nichten eilte in die Mauern der Stadt zurück, wo man dieselbe Kunde schon von Mund zu Mund trug; Stadtmauern und Thürme die Junstwachern bezogen und die Zehnthöfen der einzelnen Nachbarschaften in der Zehnthube ihres Viertels Quartiere bezogen; die Hallen und Rumbgänge des kleinen Rings mit Waffen und Proviant mit Kriegsbedarf und Strohschütten angefüllt wurden. Die Hälfte der Stadt lebte nun Tag und Nacht auf den Gassen; die andere Hälfte in Haus und Werkstatt, bis sie die Reihe der Zehnthube traf oder die Thurm- und Mauerwache im Dienste der Junst; alle Bewohner mußten sich einer Nachbarschaft und einer Junst anschließen und deren Vorstände waren auch die militärischen Commandanten der so abgegliederten Genossenschaft, deren Dienst (der Nachbarschaft) entweder innere Wache oder (der Zehnthube) äußerer Postendienst gewesen ist.

Am schwierigsten aber war es im Vorwerk; da überließ man gerne den Platz Freiwilligen und der gelehrten Meistern der jungen Kunst „Archete“, wie man damals die Artillerie hieß. Am Lindendamme standen: Steinmörser und der „Bär“, ein Geschützgroß auf selbenge-rammten Bohlen, dort, wo sich jetzt der Schweizerpavillon erhebt. — Hier war der Geschützmeister Zgnag in voller Thätigkeit, aber immer bereit, für einen guten Versuch unter seinen Pulveraffen auch ein Wein-satz zu verbergen, so daß ihn, den ehrenwerten Wirthen, die Stadt den „Berger“ hieß. Vom Wiesenplatz kam zu ihm der Müller und sein Kind, ein gar wackerer Geselle, welcher bereits einmal in Deutschland studiren-s halber sich herumgetrieben; vom Reichthümel schickte sich der Wächter heran, Meister im Würfelspiel; auch der rechtskundige Schneider, Enrico der luntigewandte Doctor aus Italien, mit dem schwarzgekleideten Haare, Schöpfenberger, der vielgewandte Handelsmann, Willes der Heltauer, glücklich bei „Par und Impar“, der huffische Gesehe Towneshy, welcher hier, des Glaubens wegen aus Böhmen eingewandert, ein guter Stadtbürger geworden, das Stadtwäibel mit dem großen Schnurrbart, der Gehilfe des Stadtkammern auf den Verkaufsplätzen, einige „Schuler“ von der Schule, Streiter aus deutscher Landknechtsschule, wo es galt,

zweigliedrige
Kleinen Fall
1000, 80.000,
150.000 etc.
fordert zugesendet.
3. Amtliche Beser:
zu fl. 4.40, das
Buseck
P. Altenstraße 4.

Pa,
denmarkt 12,
folgende durch-
vorzüglich wirksam
specialitäten:
VASSER,
gegen Zahnschmerzen
schlechte des Mundes,
Zahnfleisch, Charies
solche 40 kr.
pasta,
mittel. Preis einer
pulver,
allein, Sobrennen,
Lepung. Preis einer
ts-Zelten,
als bestes Seilmittel
organe, als: Hämor-
Verstopfung, Appetit-
Blutreinigungsmittel.
25 kr.
ano,
mittel, besonders bei
Leber-, Gallen- und
eingeweideten Ueber-
einer Flasche 1 fl.
ver,
einer Schachtel 80 kr.
he Blutrei-
en,
actionsstörungen, un-
tante Personen, die
andere Venen zu em-
nen Krankheit befallen
1 fl. 50 kr.
de,
s jetzt angepriesenen
eines großen Ziegels
als 35 kr.
ger Lebens-
antheiten des Magens
einer Flasche 50 kr.
stadt bei Hrn. Ad.
ndwasser und Zahn-
eider. 7-25

nille.

Zimmerturn-
Apparat.

Perdetränk-
Eimer.

Großschent, 5. Juli. (Orig.-Corr.) Die Wahl der Landtags-Deputirten ist im Großschent und Agnetzier Wahlbezirk heute vollzogen worden.

Zum Großschent Wahlbezirk war nur Pfarrer Friedrich Serasin aus Kleinischent als Wahl-Candidat gemeldet worden und es wurde derselbe somit durch Acclamation zum Deputirten ausgerufen. (Pfarrer Serasin ist Candidat der gemäßigten Partei.)

Szab-Megen, 5. Juli. Im hiesigen Wahlkreise des Thordauer Comitates wurde Baron Koloman Kemény (liberal) mit Acclamation gewählt.

Bizakna, 5. Juli. (Orig.-Corr.) Zum dritten Male, und zwar diesmal mit Acclamation, wurde heute Ladislaus Korizmic zum Deputirten von Bizakna gewählt. Der die Segregation verhorrescierende romanische Wählertheil wollte den Grafen Banffy György aus Bonyhida als Gegencandidaten aufstellen, kam aber aus Unwissenheit um eine halbe Stunde zu spät mit der beabsichtigten Anempfehlung.

Máros-Basarhely, 5. Juli. Im oberen Wahlkreise des Maroscher Stuhles ist Alexander Vereczki (liberal) gewählt worden.

Felvincz, 5. Juli. Im oberen Wahlkreise des Aranyoser Stuhles ist unter reger Theilnahme seitens der romanischen Wähler Baron Julius Jósika (liberal) gewählt worden.

Aggy-Enyed, 5. Juli. Im hiesigen Wahlkreise des Unter-Albenfer Comitates ist Baron Stefan Kemény (liberal) mit Acclamation zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.

Thorda, 5. Juli. Im hiesigen Wahlkreise des Thordauer Comitates wurde der Candidat der liberalen Partei, Ladislaus Tisa, mit Acclamation gewählt.

Budapest, 4. Juli. (Orig.-Corr.) Noch mit dem heutigen Abendtraum begeben sich in Vertretung unseres unermüdblich thätigen Finanzministers Széll und des Handelsministers Baron Simon in deren Sectionsräte Mailkovich und Werfort nach der Residenz, damit derselbst jene hochwichtigen Pouparslers über die angebahnte Revision des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses unverzüglich fortgesetzt werden können, welche sich auf die spezielle Darlegung und weitere Anwendung der im Operate hier präzisirten Grundideen zunächst beziehen werden. Diese Besprechungen dürften wohl kaum mehr als drei Tage für sich in Anspruch nehmen.

Es handelt sich selbstverständlich vor Allem darum, den gemeinsamen Ministerpouparslers solch ein Substrat, solch ein statistisch überzeugendes Elaborat vorzulegen, auf dessen Basis einzig und allein das beiderseitige Entgegenkommen, das unbefangene Billigkeits- und Rechtsgefühl und das rein objectiv auftretende Urtheil, die eigentliche Feuerprobe an den Tag legen sollen. Die für den 8. d. M. anberaumt gewesene gemeinsame diesbezügliche Ministerkonferenz dürfte eben aus diesem Grunde für einige Wochen vertagt worden sein, damit bis Ende Juli auch ein votum informativum von Seite einer competenten Fachcommission zuverlässig vorliege und mit dem wahren argumentum ad hominem das Endresultat anbahne, dessen Stichhaltigkeit maßgebender wirkt, als jedes weitere cis- oder transleithanische Urtheil, eventuell einseitigen Charakters. Sagten doch schon die Römer: „Des mihi factum, dabo tibi jus.“

Die Sprache der Wiener Tagespresse wollen wir durchaus nicht als den Wiederhall gewisser Wiener maßgebender Kreise, oder als die Stimme der öffentlichen Meinung Oesterreichs gelten lassen. Vergewens stellen Wiener Journale die Sachlage in dem Sinne dar, als wollte man durch eine Revisionserfassung sich in der Residenz aus der Schlinge ziehen. Kann doch die Rede hier durchaus davon nicht sein, einer imaginären Schlinge zu entgehen, oder in eine solche einseitig hineingezogen zu werden. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der kategorische Imperativ statistischer Daten bürgt hier für den besten Ausgang.

Budapest, 5. Juli. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der österreichische Botschafter Graf Zichy einen zweimonatlichen Urlaub angetreten. Vielfach wird dieser Urlaub als ein verkämpter Abschied gedeutet und die Meinung ausgesprochen, daß Graf Zichy nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Im Wiener auswärtigen Amte wird dieser Ansicht mit aller Entschiedenheit widersprochen.

Wien, 5. Juli. Von dem neu ernannten Kapitän der ungarischen Leibgarde General Grafen Fratricsevics erzählt die „Voh.“, daß er durch glänzende Kavallerie-Attaquen in den beiden letzten Kriegen (1859 und 1866) eine in der österreichischen Arme populäre Persönlichkeit geworden, und daß er diesen ruhmvollen Waffenthaten sein außerordentlich rasches Avancement verdankt. Jgnaz v. Fratricsevics war im Jahre 1852 noch ein einfacher Rittmeister, später schwang er sich so rasch empor, daß er in den 1860er Jahren schon die Generalsuniform trug, und als solcher kommandirte er in dem Doppeltrize, welchen Oesterreich im Jahre 1866 zu führen hatte, eine leichte Kavallerie-Division, welche die größte Tapferkeit entfaltete. Die Kriegsdcoration des eisernen Kronenordens war der Ausdruck der Anerkennung für seine Leistung.

Wien, 5. Juli. Nach einem Fester Briefe der „Montags-Neue“ haben die ungarischen Minister in der Verzehrungssteuer-Frage kein Zugeständnis erlangt. De Pretis hätte erklärt, daß die Regierung während der Dauer des Vertragsverhältnisses in eine Aenderung des Vertrages nicht einwilligen werde; man möge ungarischerseits den Vertrag kündigen, wodurch beide Pagszenten volle Actionsfreiheit erlangen würden.

Brünn, 3. Juli. Nachmittags wurden vier Arbeiterführer zum

daß Einer zu ei auf sich nehme und ohn nütze Gesellen anderer Art sammelten sich gerne bei dem Labetrunk des Geschäftmeisters.

Nur sehr wenige Linden zierten den Damm; für Spaziergänger, (welche noch heutzutage hinreichende Sigbänke vermissen) waren damals keine Ruheplätze angebracht; auf den Hallen, Schanzlöcher, Kahren, Rasten und Häusern nahm die Gesellschaft Platz, wenn sie den Jgnaz beim „Wären“, oder den Todor beim Steinhause, wo die Mörser standen und die Steinlügen lagen, (jetzt der große Regenschirm-Bavillon mit seinen Holzsäulen) oder den Jadel, den Schwarzkünstler, am unteren Ende des Damms besuchte, von dem es hieß, daß der Schnitt und hiebhandige Mann wohl mit dem Tuschel im Bunde stehe, weil er soviel mit Mordwerkzeugen aller Art verkehrte.

Auch jetzt hatten sich wackerer Männer am Damme zur Verteidigung eingefunden, mit großen Hunden, welche alle gut gelegenen Sigplätze selbst mit ihren lothdurchdränkten Körpern belegten, zum großen Verdruße des Musäus Acquator, welcher hier zu demonstrieren pflegte, wie er bald das Klima des Landes verbessern würde, wenn man ihm nur etliche hundert Arbeiter einige Jahre gebe, daß er die Spizzen der Karpathen abgrabe, soweit der Schnee im Frühling reiche, wornach der warme Wind aus der Walachei ungehemmt hereinströmen würde. Der Berger schüttelte wohl das Haupt, man werde auch mit Tausenden von Arbeitern und Zwanzig der Jahre nicht ausreichen; der Müller aber und sein Sohn glaubten gar nicht, daß dies möglich sei; die Gesellschaft war getheilte Ansicht, aber der Prior Heinrich pflegte stets die abenteuerlichen Pläne seines Architekten gut zu heißen, obwohl dieser fast die Mauern des Klosters so abgetragen hatte, daß es dem Einsturze drohte; was aber der Clerus glaubte, mußten auch die dummen Leuten für wahr halten und so bewunderten Viele die Geschicklichkeit des Acquators, die nur davon übertröffen wurde, wie er Alles sehr theuer einzurichten verstand. Das Börenvorwerk hatte er mit den schönsten Eichenstämmen umrammelt und fast alle Linden fallen lassen, um die Schußlinien der Thürme frei zu machen.

Drei Jahre Zeit hatte diese Arbeit erfordert, so gründlich wurde sie vorgenommen; dafür war aber auch jetzt Alles im besten Stande.

Untersuchungsrichter Landesgerichtsrath Kunz beschieden und nach kurzem Verhör verhaftet. Unter ihnen befindet sich der Obmann des Arbeiter-Comités, Zacharias. Die Ursache der Verhaftung ist unbekannt. Man vermuthet einen Zusammenhang mit dem Congreß bei Marchegg.

Yemberg, 3. Juli. Anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaiser Ferdinand beschloß der Landes-Ausschuß ein Kondolenzschreiben an Sr. Majestät und an die Kaiserin-Witwe zu richten.

Ausland.

Düsseldorf, 3. Juli. Der gefristige Fackelzug zu Ehren des Cultusministers verlief in sehr glänzender Weise. Sechstausend Personen haben an demselben theilgenommen; der Minister wurde enthusiastisch begrüßt. Heute fuhr der Minister nach Essen und empfing daselbst Deputirten der Städte Bielefeld, Bochum, Kettwig, Münster, Steele, Königliche, Werden und Witte, welche denselben ihrer Zustimmung zur Kirchenpolitik der Staatsregierung versicherten.

München, 5. Juli. Der „Volksfreund“ versichert, daß auf Grund von Verhandlungen mit Vertrauensmännern aller Wahlkreise die Candidaten-Liste der „bairischen Partei“ mit größter Einigkeit in ganz Baiern festgestellt ist. Die Veröffentlichung derselben werde unmittelbar nach den Urwahlen erfolgen.

Paris, 5. Juli. Gestern fand anlässlich des Geburtstages Garibaldi's ein Banket von 400 Republikanern statt, worunter die Deputirten der äußersten Linken und die Municipalräthe von Paris vertreten waren. Louis Blanc spendete in seiner Rede Garibaldi Lob und hielt bezüglich der Republik die starren unerbittlichen Doktrinen aufrecht.

Die Präsidenten der drei Gruppen der Linken conferirten heute mit den Präsidenten der übrigen parlamentarischen Gruppen über die Auflosungsfrage; aber die Präsidenten der Gruppe Lavergne und die Fraktionen der Rechten erklärten, daß sie keinerlei Mandat erhalten hätten, diese Frage zu discutiren und sich deshalb vorerst mit ihren betreffenden Parteien ins Einvernehmen setzen müßten. Eine neuerliche Zusammenkunft wurde für Montag anberaumt.

Versailles, 3. Juli. Die Assemblée votirte auf Verlangen des Generals Sausiere die Dringlichkeit für den Gesegentwurf betreffend die Befestigungsarbeiten von Grenoble und genehmigte hierauf die Gesamtvorlage über die Eponer Eisenbahn. Nach einem durch Savary hervorgerufenen Zwischenfalle, welcher die von dem gewesenen Minister Tailhand an Baron Bourgoing mitgetheilten Actenstücke betraf, begann die Assemblée die Berathung der Vorlage über die Eisenbahnlinie Flandern-Bicardie; die Vorlage wurde für dringlich erklärt und wird die Berathung am Montag fortgesetzt. Lepère hat seinen Antrag wegen früheren Beginnens der Assemblée-Sitzung zurückgezogen.

Rom, 5. Juli. Der General-Secretär im französischen Handelsministerium, Staatsrath Djenne, wird im Laufe dieses Monats hier erwartet, um mit Ugatti die Grundlagen eines neuen Handelsvertrages zwischen Frankreich und Italien zu vereinbaren.

Rom, 4. Juli. Monsignor Bischof von Bovino (Provinz Foggia), der das bischöfliche Palais ungeseglich bewohnte, ist vom Prätor in Begleitung von Gensdarmen genöthigt worden, dasselbe zu räumen.

Die Liquidations-Commission der geistlichen Güter in Rom hat vorgestern von folgenden Häusern Besitz ergriffen: das Kloster der „Agostiniane oblate ai Sette doli“, der „Benedictine oblate a Torre di Spechi“, der „Passionisten a St. Giovanni e Paolo“, der Kapuziner auf Piazza Barberini. Ferner wird die Commission zur Auflösung der religiösen Familien der Passionisten an der „Scala Santa“ und der Kapuziner bei San Vorenzo fuori le Mura schreiten.

In der laufenden Woche werden sich in Rom die Präsidenten des Senats und des Unterhauses versammeln, um beiderseits 3 Commissäre für die Enquete in Sicilien zu wählen. Auch der Ministerrath wird die seinigen wählen.

Madrid, 3. Juli. Die Lage Dorregaray's ist eine sehr bedenkliche.

Athen, 1. Juli. Die Verhältnisse haben ihren vollständig normalen Charakter. Die Wahlvorbereitungen gehen ruhig vor sich. Die aufzustellenden Candidaten sind bis nun wenig bekannt. Das Cabinet hat erklärt, sich jeder Beeinflussung der Wahlen zu enthalten.

Konstantinopel, 4. Juli. Der Adjutant des Sultans ist mit einem eigenhändigen Schreiben des Sultans nach Egypten abgereist, worin der Khedive in gnädigster Weise eingeladen wird, im Laufe des Sommers Konstantinopel zu besuchen.

Shanghai, 3. Juli. Die Regierung ernannte einen Special-Commissär, um eine Untersuchung wegen des an dem Ingenieur Magary verübten Mordes und wegen des Ueberfalles mehrerer Fremden in Peking einzuleiten. Die chinesischen Soldaten, welche gegen den amerikanischen Consul und dessen Gemalin kürzlich in Chiang-Kiang einen Exceß begangen haben, sind schuldig erkannt und bestraft worden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Juli.

— St. Majestät hat gestattet, daß der Klausenburger Bezirksrichter Dr. Joh. Biró auf sein eigenes Ansuchen zum Klausenburger Gerichtschofe transferirt werde.

— In Folge der Trauer um weil. Kaiser Ferdinand II. spielt die Militärmusik bis 10. d. M. weder auf der Promenade, noch an einem

Der Acquator wußte auch ganz genau, wie viel Loth Pulver man habe, wie viel Pfeile, Geschützrohre und Steinkugeln und wie weit der Schuß sicher trage. Deshalb war auch der Mönch zum Inspector der Archeide bestimmt worden und weilte jetzt, anordnend und zählend in der Stadt herumirrend, als der Feind plötzlich in dunklen Schwärmen die Stadt umtreifte.

Es war an einem Sonntag, wo der erste Angriff erfolgte. Das Türkenheer bestand meistens aus den sogenannten „Kannern und Brennern“, das waren Söhne und Bauern der türkischen Wehnsmiliz, welche auch ein „Timar“ (Wehngut) als Timarli erhielten, wenn sie mindestens zehn Feindeköpfe, oder statt dessen zwanzig Ohren, heimbrachten; dann tummelten sich da die walachischen Reiter des Waiwodens Dracula aus der Walachei und die des Georg Brantowich, Despoten von Serbien, welche damals mit den Türken kämpften. Die feindlichen Heerführer waren die Beglerbegs: Ali, Sohn des Evrenos und Mesjidbeg, der Pascha. — Mühlbach hatten sie überwältigt und die sich in einem Thurme wacker vertheidigten, durch Feuer und Hunger zur ergebenheit gezwungen, so daß sie noch unter den vielen Gefallenen Betäubte zu Gefangenen machten; Pfarrer und Rath, viele Hunderte von Bürgern, viele Tausende von Bauern waren als Sklaven mitgeschleppt. Nun drohte der Hermannstadt dasselbe Schicksal! Weithin in abgelegene Oesthasten streiften die Rotten und sungen die Leute, welche nicht fliehen konnten.

Damals, wie später, haben viele am Gebirge gelegenen deutschen Ansiedlungen, die von Zoodt, vom Städtlerdorf (Resinar), von Baumgarten u. a. ihre sächsischen Bewohner verloren und sind Rumänen in ihre Stelle nachgerückt; besonders Gurarou, Poplaka u. a. sind erst ein Jahrhundert später als walachische Oesthasten besiedelt worden. — Nachdem der erste Angriff der Reiter, welche sich zu Pferd und Fuß gegen die Mauern und in die Leiche stürzten und nachfolgende Schaaren einen ungeheuren Feiertagen, oft mit brennendem Schwelpe bewehrt, in die Stadt geschleudert hatten, nachdem der erste Sturm abgesehen war, versuchte es der Feind mit Ueberredung. In jener Gegend, wo jetzt der Habermann'sche Bräuhausgarten steht (im ehemaligen Brulenthal'schen,

anderen Orte. Aus demselben Grunde ist auch der gefristige Zapfenpreis unterbleiben.

— Das Amtsblatt konstatirt aus Anlaß aufgetauchter Zweifel, daß der jüngste Erlass des Ministers des Innern über den Verkauf von geheimen Präservativ- und Heilmitteln sich auf als Nahrungs- mittel dienende Präparate und auf solche Heilmittel, deren Verkauf in anderen, mit uns in Neizprojität stehenden Staaten gestattet und deren Unschädlichkeit authentisch nachgewiesen ist, nicht beziehe. Derselbe Mittel dürfen mithin auch fortan selbgeboten werden.

(Benefice.) Nächsten Samstag, den 10. d., wird zum Vortheile des verdienstvollen Kapellmeisters Herrn Rudolph Wagner, welchem für die Ermöglichung von Opernaufführungen in Hermannstadt ohne wirklichen Operpersonal die aufrichtigste Bewunderung gezollt werden muß, — „Morieta“, komische Oper, eine sehr gelungene Tondichtung*) des Beneficianten, zur Aufführung gelangen. Diese Composition für uns auch schon deshalb interessant, weil dieselbe während des vorjährigen Sommers in Hermannstadt ausgearbeitet worden, ist bereits mit Erfolg an größeren Bühnen, so in Prag, dann in der komischen Oper in Wien aufgeführt worden und wird demnächst auch in Graz die Aufführung derselben erfolgen. Es ist dem Componisten gelungen, die Mitwirkung des Fräulein Julie v. Bilovicz — welche demaltem in Hermannstadt weilte — für die Titelrolle zu gewinnen, und es wird so nach dem hiesigen kunstsinigen Publicum ein seltener Genuß geboten werden.

(Erwisch) wurde heute ein junger Burche, der als Pferdeknecht in Diensten der hier auf dem Hermannsplatz sich producirenden Gymnastiker-Gesellschaft bedienstet war. Derselbe hatte noch vor circa 10 Monaten einem hiesigen Deconomen, von dessen Frau er, in Abwesenheit ihres Gatten, ebenfalls als Pferdeknecht aufgenommen worden, ein Paar ganz neue Herrenstiefeln, ein Paar Brüllens und ein Paar Tuch-Damenstiefeln gediebt und diese bei einem Trödler um 2 fl. verkauft — dann war er spurlos verschwunden.

(Gestohlen) wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags einem Herrn ein schwarzer Frack, eine schwarze Weste und ein kaffeebrauner Rock. Der Thäter soll ein College seines Burchen sein.

(Einer Frau) stibigte ein frischer Taschendieb ihr Portemonnaie, fand aber zu seinem größten Unbehagen nur 40 kr. und eine Hundemarke darin vor.

(Ein junger Romäne) stahl heute Vormittag einen Laib Brod im Werthe von 10 kr. Befragt, warum er dieses gethan, meinte er, es sei ihm plötzlich ein fürchterlicher Hunger angekommen und er habe dem lieblichen Duft des frischgebackenen Brodes nicht zu widerstehen vermocht.

Bei Blasendorf ist der Damm der Ungarischen Ostbahn beschädigt worden; dies dürfte die Ursache der gestrigen Zugverspätung gewesen sein. Der heutige Zug ist zur bestimmten Zeit eingetroffen; diesemnach ist das gestern bestandene Verkehrshindernis als behoben anzusehen.

(Ernte-Aussichten in Rumänien.) Das Amtsblatt veröffentlicht folgenden Saatenstands-Bericht des Galatzer Consuls vom 21. v. M.: Nach einer vom Verleger L. K. Bicekonul erhaltenen Mittheilung ist in Folge der seit drei Wochen anhaltenden Dürre auch im Tutovauer District alle Aussicht auf eine reiche Ernte geschwunden; besonders die Winterjaaten haben sehr gelitten.

(Aus der römischen Gesellschaft.) In Rom bildet jetzt das Tagesgespräch der traurige Ausgang eines Duells, welches vor mehreren Tagen zwischen zwei in Italien wohlbekannten Persönlichkeiten stattgefunden hat. Der Sohn des früheren Ministers Mancini lebte als Kapitän der Bergaglieri in der Garnison zu Mailand mit seiner Frau, die als Signora Cattermoll einige schriftstellerische Erfolge aufzuweisen hat. Kapitän Mancini erhielt die Beweise, daß seine Frau mit einem seiner Freunde, M. Venati de Baylon, einem jungen Mann aus guter Familie, verbotenen Umgang pflegte. Ein Pistolenduell war die Folge. Der Ehebrecher wurde durch die Brutt geschossen und starb nach einigen Tagen. Die Frau wurde zu ihrer Familie geschickt. Bei dem Begräbniß des im Duell Gefallenen bemerkte man eine tief verschleierte Dame in Trauerkleidern, die sehr bewegt schien. Nachdem das Grab geschlossen war, kniete sie vor einem großen Steinkreuze, das sich auf dem Friedhofe befindet, nieder, nahm eine Flasche aus der Tasche, trank daraus und sank dann leblos nieder. Man eilte hinzu und erkannte in ihr das Kammermädchen der schuldigen Frau, dessen Entschuldigungen zu dem unglücklichen Duell geführt haben. Sie hatte in Verzweiflung darüber, den Tod eines Menschen verschuldet zu haben, Vitriolöl genommen und schwebt in Lebensgefahr.

(Beim Abschied.) „Ja, Du darfst nächsten Sonntag Abends wieder kommen, lieber Horace, aber —“ und sie zögerte. „Was ist es, Geliebte? Habe ich Dich mit irgend etwas gekränkt?“ fragte er, nachdem sie eine Weile schweigend geblieben. „D, das gewiß nicht“, antwortete sie, „aber ich bitte Dich, trage das nächste Mal nicht diese Halsketten mit den nach auswärts gemendeten Spizzen, sie tragen so.“

(Der Wind, den's reut.) Der Korrespondent einer Londoner Zeitung schreibt von Penrith, daß vor drei Wochen, auf einem Landstücke, welches einer Lady in der Nachbarschaft von Appleby gehört,

*) So viel uns bekannt, ist Herr R. Wagner auch der Dichter des Textes obiger Oper. Anmerkung des Setzers.

damals aber Musäus'schen Garten) streckte auf einem gegen die Stadt sich hinziehenden Vorsprung weithin seine Zweige ein hoher Eichenbaum; unter diesen hingelitten, kam mit der weißen Fahne Dracula, der Waiwode der Walachei und lief herüber zum Steinhause; er wollte mit dem Rath sprechen. Todor machte die Meldung und dorthin begaben sich der Pleban Nicolaus Rypnich, der Königsrichter Trautenberger, der junge Lesong und Musäus der Hundertmann, um die Votchaft zu hören. Ueber das Leichgewässer, welches hier den Grund bis zum Musäus'schen Garten erfüllte, scholl die Stimme des Waiwodens; man solle mit dem Türken, sowie er Frieden schließen, die Bewohner in sein Land abziehen lassen, wo sie bessere Plätze zur Ansiedlung erhalten würden und sicherer leben könnten. Die Oberrn der Stadt sollten mit ihrem Gute mitziehen, des besten Schutzes könnten sie und ihr Gefolge gewiß sein, aber die Stadt sollten sie morgen dem allmächtigen Beglerbeg Ali übergeben, sonst werde sie niedergebrannt und Alles ermodet werden, wie es in Mühlbach geschehen. Man kann sich die Antwort denken. Todor, welcher weder Türken noch Franzosen scheute, rief sie dem Waiwoden zu mit Wiederholung seines Namens „geh' zum Teufel.“ (Schluß folgt.)

Notizen.

(Ein Pariser Scherz.) Zwei Freunde sehen sich nach langer Zeit wieder. „Ah, mein Freund, ich sah Dich gestern mit der reizenden, pikanten Madame B., mein Kompliment —.“ „Du kennst Madame?“ „Oh, ob ich sie kenne, sie ist wirklich reizend; ich habe vor einigen Jahren mit ihr ganz allein, so ganz allein, weißt Du, eine kleine Reise von acht Wochen nach der Schweiz gemacht, ohne daß ihr Eitel von Mann eine Ahnung davon hatte, wo sie war —.“ „Ah, hm, so —.“ „Ja, B. ist geflohen und ich bin seit vierzehn Tagen etwa mit seiner Witwe verheiratet —.“

(Kapitän Boyton) der amerikanische Schwimmliniker, wird sich auf den Wunsch der Commissionäre der internationalen maritimen Ausstellung in Paris im Gefolge des Lord-Mayors von London am 12. August nach der französischen Hauptstadt begeben. Hierauf wird er in seinem Lebensretungs-Kostüm den Rhein und die Donau hinausschwimmen und später Lord Byron nachahmen und ohne sein Kostüm über den Hellespont schwimmen.

ein Ostwind Westwind aber da, stattdlich in Es ist dies ein Unstaud beitr sondern die Spannung ger der gut mache

(Bl schreibt, hat si folgendes Wun innerung irgen gerade an den genagelt waren sich bald, um un bequem wur daß die röhlich Bauern für röhlich vom de Wundern.

(Er aus Salajam bekanntlich sich angerichtet hat wenige Familie wurde durch war, in Braun Städte folgend Gramolotte m Cristofalo mit soll 18,000 € sehr entfernten

(Zu In Onedo, Kommunalbehö lich folgendes die Frauen ein den. Eine ar „Meine theure wieder zu Bet zunächst thun?

(St G schen Stadt G nachdem er no zu werden, aus befannt mit n Schweden und ben wünschste, und eingelibt, welche er selbst er stets eine p Menge der S ohne Mühsüßig einem Alter v

(Ei Schrifsteller J Dame mit so der Planet S stuhl einen ode mit Eisenfäde auf, als ob sie nen. Dann b schmeidig zu m bis sie ausfabe bis zu dem qu beiden Hände e über eine Her no ließ ein G getreten wäre. Kopfe wachsen zwei Schwänze dann ein groß und ab, rüchto eine allgemeine Musik nenne.“

(Ei Pflanzen gibt, Injecten, die v vorzuschmeise j safsen genährt. Naturforscher l liebenswürdig beschreib den Weise: Man Proportion, die hat man eine nicht die Farbe hat und schent Regels, der m ungeheurer Blä schwingen könn in regelmäßige und der Form them stärksten gingen in eine obere Seite u wie jene der K grün an Farb Eichenholzes. und concav, i in eine größer eine Art Feud schwitzte, die se Von dem Man Nüchtungen des waren sieben

Zoll bis in ein wie Eisenstang unteren Schüß gegen Himmel, fanden und sid und scheinbar Fuß lang, und Meine Beobach die herbeikamen daß es der Ge gaben eine Fra und mit vergju

ein Ostwind eine große und schöne Fichte umstürzte. Ein sehr heftiger Westwind aber richtete kürzlich dieselbe Fichte wieder auf, und sie steht da, stätlich in alter Majestät, als ob gar nichts vorgegangen wäre.

ein Ostwind eine große und schöne Fichte umstürzte. Ein sehr heftiger Westwind aber richtete kürzlich dieselbe Fichte wieder auf, und sie steht da, stätlich in alter Majestät, als ob gar nichts vorgegangen wäre.

(Blutende Kreuze.) Wie man dem „Golos“ aus Warschau schreibt, hat sich auf dem Dorfe Alexandrow im Gouvernement Warschau folgendes Wunder zugetragen: An einem eichenen Kreuz, das zur Erinnerung irgend eines Ereignisses aufgestellt war, zeigte sich Blut, das gerade an den Stellen hervordrang, wo die Füße des Gefreuzigten angetroffen waren.

(Erdbeben in Cucuta.) Nach einem Berichte der „Times“ aus Salazam vom 19. Mai soll das Erdbeben auf den Anden, welches bekanntlich sieben Städte zerstörte, in Cucuta die größten Verheerungen angerichtet haben.

(Zur Frauenrechtsfrage) schreibt ein New-Yorker Blatt: In Onida, im Staate New-York, wo den Frauen für die Wahl von Kommunalbehörden das Wahlrecht zugestanden wurde, ereignete sich kürzlich Folgendes, das uns einen Wink über die Zustände geben kann, wenn die Frauen einmal in den vollen Genuß ihrer Rechte getreten sein werden.

(Jackson Haines ?.) Am 21. Juni verstarb in der hiesigen Stadt Gamlarley der berühmte Schlittschuhläufer J. Haines, nachdem er noch kurz vor dem Tode den Wunsch, in Stockholm begraben zu werden, ausgesprochen hatte.

(Eine moderne Pianistin) schildert der amerikanische Schriftsteller Olivier Wendell Holmes wie folgt: „Es war eine junge Dame mit so viel weißen Volants rings um sich, daß sie aussah wie der Planet Saturn mit seinen Ringen.“

(Ein menschenfressender Baum.) Daß es fleischfressende Pflanzen gibt, ist bekannt. Ihre Blüthenkelche schließen sich, meist über Insekten, die dann von der Pflanze völlig ausgezogen werden.

auf der Spitze des Kegels stand, wo die weißen Fühlhörner sie umtanzen. „Trink! Trink!“ („Trink!“ „Trink!“) rief ein Mann. Sie beugte sich und trank von der klebrigen Flüssigkeit, worauf sie sich augenblicklich wieder erhob mit dem Ausdruck wilden Wahnsinns in ihrem Gesichte.

(Eine disquiritte Missionärin.) Eine englische Zeitung erzählt: Eine gebildete Dame aus Pennsylvanien, Namens Anna Culver, hatte sich nach den Fidschi-Inseln begeben, um dort als Missionärin zu wirken.

Bericht

der von der hiesigen Beamtenvereins-Filiale zur Generalversammlung des Beamtenvereines entsendeten Delegirten Wilhelm Hufnagel und Moys Szabel.

Nach der Wahlbesprechung in welcher der Präsident persönlich die Wiederwahl der beiden Herrn Vice-Präsidenten Schmidt-Zabierow und de Naglo der Versammlung empfahl, und Andere für sich oder Gefinnungsgenossen candidirt hatten, wurde eine Probewahl vorgenommen.

Unter diesen Umständen sahen wir mit Spannung der Generalversammlung am 18. Mai entgegen. Im prächtvollen Saale der Akademie der Wissenschaften hatte sich eine imposante Menge versammelt.

Wahrlich, eine würdige Vertretung eines so würdigen Vereines. Nicht erwehnen konnten wir uns des Gefühls stolzer Freude, die auch berufen zu sein, an der Seite so vieler vorzüglicher Männer auch unser Scherlein zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

Bei Gelegenheit der Verhandlung über den zweiten Punkt der Tagesordnung — Berichterstattung des Ueberwachungs-Ausschusses — erwachte sich Herr Georgievic, Delegirter aus Esfel, berufen, zu beantragen, es solle die Generalversammlung dem Verwaltungsrathe und speciell dem Präsidenten desselben die dankbarste Anerkennung und das fortdauernde volle Vertrauen aussprechen.

Das Resultat der Wahl wurde erst nachträglich bekannt, da das Scrutinium bis tief in die Nacht dauerte. Alle Befürchtungen über den Ausfall erwiesen sich als gerechtfertigt. Es war der gegnerischen Partei gelungen, auch in der Generalversammlung ihrer Wahlliste zum Siege zu verbleiben.

bedurfte oder welche Ursachen die neugewählten Herren zur Resignation vermochten, ist uns unbekannt. Immer aber bleibt der Vorgang ein belehrendes Kapitel über den Dank der Menge und die Verlässlichkeit der Volksgunst!

Das aber die Hoffnung der Standesgenossen in sicherer und verlässlicher Hand ruht, dafür bürgt die bisherige Thätigkeit des Comité's. Dafür bürgen die klugvollen Namen seiner Mitglieder und wir dürfen vollen Glauben entgegenbringen der Versicherung, welche der Berichterstatter am Schluß seines Berichtes gibt: „Wir werden nicht schlafen.“

Die allgemeine Confortial-Conferenz, zu welcher alle Vertreter der Wiener und die anwesenden Vertreter der auswärtigen Confortien auf den 19. Mai, den Tag nach der Generalversammlung, einberufen waren, sollte sich zunächst nur mit der Protocolirung der Firmen der einzelnen Confortien befassen, überschritt aber bald die ihm gestellten Grenzen seiner Aufgabe und gestaltete sich zum lebhaften Meinungsaustausche über gar manche Frage unser Vereinslebens.

Das Resultat dieser Konferenz waren folgende Beschlüsse: 1. Alle Confortien beider Reichshälften werden sich handelsgerichtlich protocolliren lassen. Die österreichischen mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes und die ungarländischen um als juristische Personen vollständige Rechtsgeschäfte abschließen zu können.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 6. Juli. Zufolge mehrer Schwach, Preise, bei etwas mehr animirter Nachfrage, ziemlich unverändert. — Witterung sehr heiße Tage; hier und wieder beginnt bereits der Schmitt; Centeaussichten sehr günstig, nur Dofex noch ziemlich zweifelhaft.

Telegramme.

Bitritz, 6. Juli. Heute wurden zu Reichstagsdeputirten gewählt: in dem Wahlbezirk des Districtes Gottlieb Budaker, Pfarrer von Gschütz, als einziger Candidat mit Acclamation; im Wahlbezirk der Stadt Bistritz Professor Gustav Decani mit 81 Stimmen; dessen Gegen-candidat Hofgräf erhielt 64 Stimmen.

Budapest, 6. Juli. Von den bisher gewählten 196 Abgeordneten gehören 161 der liberalen Partei, 13 der Opposition der Rechten und 22 der äußersten Linken an.

Wien, 6. Juli. Unter Betheiligung von ganz Wien fand das Leichenbegängniß des Kaisers Ferdinand statt. In der Kapuzinerkirche waren anwesend: der Kaiser, die Kaiserin, der ganze kaiserliche Hof, die Kronprinzen von Deutschland und Italien, der Großfürst-Thronfolger von Rußland mit ihren Suiten, der Prinz von Baiern, Luitpold, sonstige fremde Fürlichkeiten, die Vertreter der Könige von Sachsen und Belgien, der päpstliche Nuntius, sämmtliche drei Ministerien, der Bürgermeister, Landesmarschall, die Generalität, das gesammte diplomatische Corps, die Cardinäle von Wien, Prag und Gran, zahlreiche Bischöfe und Prälaten.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Letzte Gastvorstellung der französischen Ballet-Gesellschaft vom Chatelet-Theater in Paris, unter der Leitung des kaiserlich-russischen Ballet-Meisters Herrn Franz Weiss aus Moskau.

Katharina. oder: Die Schreckensnacht in den Pyrenäen. Großes Spectakel-Ballet mit ganz neuen Tänzen, Evolutionen und Tableau in 2 Acten, vom Ballet-Meister F. Weiß.

Sie schreibt an sich selbst.

Lustspiel in 1 Act, frei nach dem Französischen von Holley.

Fremdenliste.

- Hotel Neuhöher. G. Roth, J. Rohn, aus Kronstadt; J. Freund, Retfisch, Esfel; L. Komarom, Gutsbesitzer, aus Tabamos. Römischer Kaiser. Freiburger, Kaufmann, aus Kronstadt; Nikolai Thobor, Pfarrer, aus Brezenborf; S. König, Uhrmacher, aus Czernowitz; Juon Hoffn, Pfarrer, aus Milsch-Mare. Mediischer Hof. Natalius Stanescu, sammt Familie, Grundbesitzer, aus Kurte de Argis; Joachim Grutescu, Kaufmann, aus Rimnik; Josef Kautsch, Hauptmann, in Pension, aus Fogarasz; Baron Banffy.

Nr. 3. 4711/1875.

1-3

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, das nach S. 1 des III. Gez.-Art. vom Jahre 1875, welcher über die Bedienung der Kosten der öffentlichen Krankenpflege handelt, für vermögenslose Kranke folgende Personen die in öffentlichen Krankenhäusern anfallenden Kosten zu erziehen verpflichtet sind:

- a) die Eltern für ihre Kinder;
b) die Kinder für ihre Eltern;
c) Eheleute für einander;
d) die Dienstgeber und ständige Arbeitsgeber für ihre Dienste, beziehungsweise Arbeitsleute bis zu 30 Tagen, Inhaber von Fabriken, größeren Unternehmungen und Directionen der Eisenbahnen für ihre Arbeiter, unter Emporhaltung ihres Erbschaftsrechtes an die Zahlungspflichtigen.

Hermannstadt, am 21. Juni 1875. Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Vicitationen.

Nr. 440 Präf. 1875.

3-3

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der für den Hermannstädter königl. Gerichtshof und das hierortige königl. Bezirks-Gericht während der Winterperiode 1875/76 erforderlichen 75 Klafter oder 259 1/3 Meter Brennholz wird am 30. Juli d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Präsidialkanzlei des königl. Gerichtshofes, Reisporgasse Nr. 8, eine Minuendo-Vicitation abgehalten werden.

Dies wird mit dem Bemerken verlaublich, das jeder Vicitant ein Badium von 50 fl. B. vor der Vicitation zu erlegen habe, welches rüchlich des Ersteren zugleich als Caution zu dienen hat und das die übrigen Vicitations-Bedingungen hierorts eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte finden nur dann Berücksichtigung, wenn sie vor der oben festgesetzten Vicitationsstunde eingereicht werden und mit dem Badium von 50 fl. versehen sind.

Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, das bei dem Umstände, als vom 1. Januar 1876 angefangen der ausschließliche Gebrauch der Metermaße gesetzlich angeordnet ist, der Preis des zu liefernden Holzes in den Offerten hiernach anzugeben ist.

Hermannstadt, am 29. Juni 1875. Vom Präsidium des k. Gerichtshofes.

Arverési hirdetmény.

A fogarasi magy. kir. allad. ménésbirtok gazd.-igazgatósága részéről ezennek közhírre tétetik, mikép az ezen gazdasághoz tartozó fogarasi, alsó-kománai és alsó-ucsai magtárakban fekvő összesen 1697 mérő 80 fontos tengeri folyó évi július hó 9-én árverés útján a fog adati:

- a fogarasi magtárból: 1150 mérő = 766 2/3 köböl;
az alsó-kománai magtárból: 400 mérő = 266 2/3 köböl;
az alsó-ucsai magtárból: 147 mérő = 98 köböl.

Az árverés folyó évi július hó 9-én Fogarason a gazdasági igazgatóság hivatalos helyiségében d. é. 10 órakor szóbelileg fog megtartatni, szabadságában álland azonban a venni szándékozoknak írásbeli ajánlatot is benyújtani, mely 50 kros belyeggel, 10% bánatpénzzel ellátva s bepecsételve a fent irt nap d. e. 10 óráig nevezett gazd. igazgatóságnál benyújtandó.

Később érkező ajánlatok nem fogadtnak el. Írásbeli ajánlatban határozatlan megjelölendő a mérőnként adni szándékolni írásbeli ajánlattevő venni kíván.

Ajánlatok 100 köböl az az 150 alsó-ausztriai mérővel kevesebbre nem tétethetnek. Az eladandó tengeri mustrai a gazd. igazgatóságnál, az egész mennyiség az illető magtárakban megtekinthető.

Az ajánlatok legmagasbjának el- vagy nem fogadása felett egy e végből egybeülendő bizottság határoz, s az eredmény még az nap kihirdetetik.

A megvett tengeri az illető magtárakból vendő át s legfeljebb folyó évi július 20-ig vevő költségére elszállítandó, — köteles pedig vevő az esetleg felmerülő csekélyebb mennyiségű többletet is az ajánlt s elfogadott áron átvenni.

Szóbelileg árverezők kötelesek az árverés meg kezdésekor az egyes részletek kikiáltási árának 10% -át bánatpénzzel letenni, mely bánatpénz az ajánlat elfogadása esetén és ahhoz mérten kiegészítve a tengeri átvételre bízottit ezen gazdaság pénztárába helyeztetik el.

Kelt Fogarason, 1875. július 2-án.

A fogarasi m. kir. allad. ménésbirtok gazd.-igazgatósága.

Nr. 6554 Civ. 1875.

3-3

Concurs-Edict.

Von dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Eröffnung des Concurses über das gesammte, wo

immer befindliche bewegliche und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Gustav A. Gross, Handelsmann hier, beschließen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens 4. September 1875 mittelst einer förmlichen Klage wider den Hrn. Advocaten Dr. Julius Schwabe in Hermannstadt, als Vertreter der genannten Concursmasse, zu dessen Substituten Hrn. Advocat Franz Frühbeck in Hermannstadt bestellt wurde, bei diesem k. Gerichtshofe sodergewiss anzumelden, widrigenfalls er ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concursverhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Zugleich wird zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters und Gläubigerausschusses, dann zur Verhandlung über das Gesuch des Gemeindeführers um Bewilligung der Rechtewohlthaten der Güterabtretung und zum Besuche eines Vergleiches eine Tagung auf den 11. September 1875, Vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet, wobei die Gläubiger sodergewiss zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen erschienen wäre, der definitive Vermögensver-

walter und Gläubigerausschuss auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Schließlich wird den Gläubigern bekannt gemacht, das über den Anspruch des Schulners auf die Rechtewohlthaten der Güterabtretung in Rücksicht derjenigen Gläubiger, welche ihm dieselben nicht freiwillig zu gestehen, nach Beendigung der gegen den Gemeindeführer eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung entschieden werden wird, und das von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtewohlthaten der Güterabtretung bei diesem Gerichte oder bei dem Massavertreter Einsicht genommen werden könne.

Hermannstadt, am 2. Juli 1875.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule

für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister, Lehrpläne gratis durch die Direction. — Aufnahme: 14. October. Vorunterricht frei.

Alpenkräuter-Eisenbitter

von

Aug. F. Denzler, Apotheker in Interlaken.

Die trefflichen, gesundheitsstärkenden Eigenschaften des weltbekannten Denzler'schen Magenbitters, verbunden mit dem heilkräftigen Eisen, machen den Eisenbitter zu einem unschätzbaren Präparate für Bekämpfung der Krankheit unsers Jahrhunderts, der Blutarmuth.

Bei den verschiedenartigen Stadien dieses leider so weit verbreiteten Uebels, ferner bei Bleichsucht, Schwächezuständen, Abnahme der Kräfte, beginnender Abzehrung, langsamer Reconvalescenz etc. darf man sich mit unbedingtem Vertrauen dieses A. F. Denzler'schen Alpenkräuter-Eisenbitters bedienen.

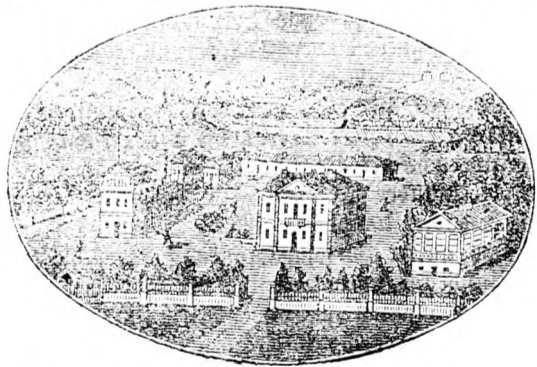
Depôt in Hermannstadt: Adolf Albrecht, Kaufmann. in Carlsburg: Sigmund Miheljes, Apotheker.

79te Herzoglich-Braunschweigische Landes-Lotterie. Ziehung am 22. Juli d. J. 4,500,000 oder 247,500. Gewinnliste: 300,000 6 à 30,000 8,000; 150,000 3 à 24,000 3,600; 80,000 2 à 18,000 3,600; 60,000 11 à 15,000 1,650; 40,000 2 à 12,000 2,400; 36,000 17 à 10,000 1,700; 3,639,000. Ein ganzes Original-Los kostet D. W. fl. 6. 50. S. Ein halbes Original-Los " " 3. 25. Ein viertel Original-Los " " 1. 65.

Allerhöchste Anerkennung Seiner Majestät.



1873



Wien.

Ofer Rákoczy-Bitterwasser-Quelle.

Das reichhaltigste und wirksamste aller Bitterwässer am Continent, analysirt im Laboratorium der k. ungar. Universität zu Budapest, sowie auch durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht, enthält in einem Wiener Pfund 370.773 fixe mineralische Bestandtheile. Nach Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und Dr. Fronreisz, Ofer Stadt-Oberphysicus, wurde das natürliche Ofer Rákoczy-Mineralwasser bei folgenden Krankheiten erprobt und mit den besten Erfolgen angewendet: 1. bei Unterleibskrankheiten, nämlich Leber- und Milzanschwellungen, Hämorrhoidalruhen, Stuhlverhaltung; 2. bei chronischem Magen- und Darmcatarrh, Gelfucht; 3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen wirken; 4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit und hiemit den Stoffwechsel zu beschleunigen; 5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von Scrophulose; 6. bei fettiger Entartung des Herzens; 7. gegen Fettsammlung überhaupt und 8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane, sowie in einer Anzahl von Leiden und Krankheiten von Hrn. Professor Dr. Seitz in der Universitäts-Polyklinik zu München unterm 12. April 1875 als sehr wirksam bestätigt, daher dieses ausgezeichnete Mineralwasser, da selbst die kleinste Dosis genommen bald und sicher wirkt, einem leidenden und Hilfe suchenden Publikum bestens empfohlen werden kann.

Zu haben und zu beziehen in allen renommirten Specerei- und Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken. — Hauptversendungs-Depôt bei den Brunneneigenthümern Gebrüder Loser in Budapest.

Schmerzlos, ohne Einprägung, ohne die Verdauung störende Medicamente, ohne Folgekrankheiten und Vernachlässigung, heilt noch einer in unglücklichen Fällen bestehenden ganz neuen Methode. Gahröbrenflüsse sowohl frisch ersehend, als auch noch so sehr veraltete naturgemäß, gründlich und schnell. Dr. HARTMANN, Mitglied der med. Facultät, Wien, Stadt, Gabsburgergasse 1. Auch Gantanschlüge, Stricturen, Fluß bei Frauen, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit, Pollutionen, Manneschwäche, ebenso, ohne zu schneiden oder zu brennen, Scrophulose oder syphilitische Geschwüre etc. Strenge Discretion wird gewahrt. Honorare, mit Namen oder Couffre gezeichnete Briefe werden umgehend beantwortet. Bei Einwendung von 5 fl. B. werden Heilmittel sammt Gebrauchs-Anweisung postwendend zugesendet. 17-100

Julius Hock & Co., Eisen- und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Wien, Schottenring Nr. 17. Nachdem massenhaft alte Nähmaschinen, aus den Winterverfahmtern herrührend, auflodet und als neu zu Spottpreisen ausgeboten werden, nachdem auch allerhand schlechtes Fabrikat ungemein billig offerirt und in Folge dessen immer blühiger von Wien die Frage an uns gestellt wird, ob wir denn nicht concurrenzfähig, ob wir nicht im Stande sind, zu ähnlichen Preisen zu verkaufen, haben wir uns entschlossen, verlässlich eine zweite Qualität von Nähmaschinen zu liefern. Unsere eigene Fabrikation ist immer nur auf allerbeste Waare eingerichtet gewesen und wird es auch bleiben. Um aber auch den Wünschen jener Käufer, die vor Allem auf niedrige Notierung und erst in zweiter Linie auf gute Qualität sehen, entsprechen zu können, werden wir fortan billige Nähmaschinen fremden Fabrikates auf Lager halten. Diese werden den Kaufleuten, die zu ähnlichen Preisen zu verkaufen nicht tragen. Eine Garantie, wie wir sie für die Dauer von 5 Jahren für unser eigenes Fabrikat leisten, werden wir für diese Maschinen nicht übernehmen, sie nicht auf Raten, sondern nur gegen comptante Zahlung und zwar von folgenden Preisen aufwärts hinstangegeben: Handnähmaschinen fl. 15; Greiser W zum Fußtreten " 40; Schützenmaschinen für Hausarbeiten und leichtere Arbeit: System Singer B " 45; Howe A " 50; Schützenmaschinen für schwere Arbeit: System Howe H für Schneider " 60; " R Schuhmacher " 60; " E " Schuhmacher " 60; " Weed für Schuhmacher und Schneider " 60; Nähmaschinen zum Hofnähen für Schuhmacher " 70; Doppelstentisch-Maschinen für Damenschneidarbeiten, zum Futterabstreifen etc. " 45; Auf diese Preise werden Vermittler oder Wiederverkäufer Provision nicht bewilligt. Der Bestellung ist die Hälfte des Betrages beizufügen; der Rest wird der Maschine nachgenommen. Die vorstehenden Notierungen sind Minimalpreise für die geringste Qualität und die einfachste Ausstattung; doch werden auch die allerbilligsten Maschinen, die wir liefern, brauchbar und dauerhaft sein. Von den angegebenen Minimalpreisen bis zu denjenigen unserer Vimmamaare eigenen Fabrikates werden wir Zwischenpreise für Nähmaschinen-Gattungen haben, deren Qualität und Ausstattung zwischen der billigsten und unserer eigenen, der theuersten liegt, so das wir in der Lage sein werden, für jeden Preis, von den vorstehend angelegten aufwärts, entsprechende Waare liefern zu können. Werden wir um Rath gefragt, so müssen wir allerdings antworten, das die beste Waare die billigste ist, und das man am besten dabei fährt, die angebotenen theueren, aber im Verhältniß zur Qualität doch wohlfeileren Nähmaschinen unserer eigenen Fabrikates zu kaufen, die wir durch unsere Fabrikanten, unter wohlverworfener Reconnosse und durch 5jährige Garantie beden.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Besten fl. kr., Mittel-lever fl. kr., Min-lever fl. kr. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Erdäpfel, Mundmehl, Gemmelmehl, Weizpohlmehl, Szwarpohlmehl, Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, Feu, gebundenes, ungebundenes, Stroh, Lager, Streu, Die n.-ö. Klasten hartes Holz, weiches, Die n.-ö. Pfund Rindfleisch, Kerzen, geg.

Ertheilt außer der Sonn-Feiertage täglich Koffei für das halbe 5 fl., das Viertel 3 fl., ein Monat 50 fr., ein Monat 50 fr., ein Monat 50 fr. Mit Zulassung Haus 1 fl. Einzelne Nummer 1 fl. Postversenden Im Inland halbjährig 7 fl., t. jährig 3 fl. 50 fr. Im Ausland Vierteljährig 4 fl. Medaillen und Schiller Th. Steinhausen

Abonnement bei Herrn J. F. L. Nr. 150

Bis heute ist 48 Reichstagswahl 12 auf die Comite 8 auf die ung. Nicht bekannt sind Stuhl Hermannstadt in den Comitaten Gester Stuhl, G Abrubbanpa, Jly den auf dem Kö Mediafch, Kronst Partei von der die Comitae Oberholof, der Fogar und Ubarvel, J und Elisabethstad Sunyad, Septi-haben, mit Aus wo ein 48er die ohne die 4 gemä In Betreff schreibt „Besti ferenz signalisirt wäre diese Confer Zoll- und Handel geordnet werden, Einigung zwischen triftigen Gründen ungarische Regierung sich einzulassen, a Handelskammer-Handelsbündniß a Conferenzen; es hält sich zum Aus des Augen in de wohnt es als not und Finanzminist wiederholtenmalen tretern beider Reg Conferenz Sachmären, beabsichtig Sachmänner aller Bündniß ist die Organ der öfter Verlauf der am „Montagsrevue“ In der M Mittags bis 7 recht klar und un steuer derzeit in zugute komme u statistischen Mater hauptungen zu er loyal abgegeben u